JAHRESBERICHT

2009

NABU
Nordrhein-Westfalen

INHALT

Vorwort 3

Naturerlebnis
Die Dingdener Heide 4

Engagement
Einsatz für die Fledermäuse 6

Artenschutz
Wo bleiben die Sommerboten? 7

Bildung
20 neue Kindergruppen 8

Lobbyarbeit
Protest gegen Eifelwaldverkauf 10

Natur- und Umweltschutz
Kritik am Flughafenausbau 12

NABU-Stiftung Naturerbe NRW
Pflanzaktion im Rheinischen Obstsortengarten 14

Finanzen
Mitgliederzuwachs gibt Sicherheit 16

Organisation
Neue Wege 18

Impressum

Verantwortlich:
Naturschutzbund Deutschland – NABU
Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V.
Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf
Telefon: 0211/159251-0, Telefax: 0211/159251-15
E-mail: Info@NABU-NRW.de
Internet: www.NABU-NRW.de
Redaktion: Thorsten Wiegers
Gestaltung und Druck:
Druckerei Demming GmbH, 46414 Rhede
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier
Bildnachweis:
M. Delpho (Titel), FMO (S.12), O. Gellißen (S.14), H. Glader (S.4, 5), F. Grawe (S.7, 10, 11) , K. Karkow (S.7), A. Kleinschneider (S.8, 9), J. König (S.15), B. Königs (S.16, 17), Y. Langeneck (S.9), I. Ludwichowski (S.7), NABU NRW (S.13), C.Trappmann (S.6), B.Schaller (S.3), T.Wiegers (S.2, 6, 15, 18, 19), W. Demming (S.20)

Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde,

2009 endete mit der Klimakonferenz in Kopenhagen. Viele Menschen und auch die Naturschutzverbände hatten darauf mehr oder weniger große Hoffnungen gesetzt. Sie wurden von der Weltgemeinschaft bitter enttäuscht. Für die Nicht-Regierungs-Organisationen kann diese bittere Erfahrung aber auch das Signal zum Aufbruch sein. Wenn eines in Kopenhagen sehr deutlich geworden ist, dann die Botschaft, dass die Zivilgesellschaft selbst das Heft in die Hand nehmen muss. Wenn die Staatengemeinschaft ihrer Verantwortung nicht gerecht wird, sind wir als NABU, sind wir alle gefordert zu handeln.

Das Handeln beginnt vor der eigenen Haustür – und dort gibt es bei uns in NRW noch vieles zu tun. Der Streit um den Neubau von Kohlekraftwerken eskaliert. Für uns als Mitbegründer der Klima-Allianz NRW hat die Landesregierung hierbei den falschen Weg eingeschlagen. Sie will mit allen juristischen Kniffs gegen die vernichtenden Gerichtsurteile doch noch weitere Neubauten durchsetzen.

2009 war aber auch das Jahr eines Paradigmenwechsels im Wald. Nach langem Hin und Her hat das Land 2600 Hektar Staatswald in der Eifel, darunter wertvolle Schutzgebiete, privatisiert und an einen Großinvestor verkauft. Zwei Prozent der Staatswaldfläche wurden von der CDU-FPD-Landesregierung verkauft, um Haushaltlöcher zu stopfen. Wir gehen davon aus, dass dies kein Einzelfall bleiben wird. In den nächsten Jahren werden sich noch größere Haushaltslöcher auftun. Der Staatswald ist beim Staat nicht mehr in sicheren Händen. Ein Signal, dass auch im NABU Umdenkprozesse eingeleitet hat, wie die Schutzgebiete im Besitz des Landes dauerhaft gesichert und betreut werden können.

2009 war für uns als Verein ein ausgesprochen gutes Jahr. Über 2100 Mitglieder sind dem NABU beigetreten, gut 56.000 sind es jetzt in NRW. Hier zahlt sich das langjährige Engagement in der Region und vor Ort aus. Wir reden nicht nur, wir handeln. Und das erkennen immer mehr Menschen an und unterstützen uns aktiv oder mit einer Mitgliedschaft, einer Spende oder einer Zustiftung an unsere NABU-Stiftung Naturerbe NRW. Mit diesem Rückenwind ist mir nicht bang um die Zukunft!

Ihr
Josef Tumbrinck

Unterwegs & Draußen
Im Reich der Vennetüte: Die Dingdener Heide

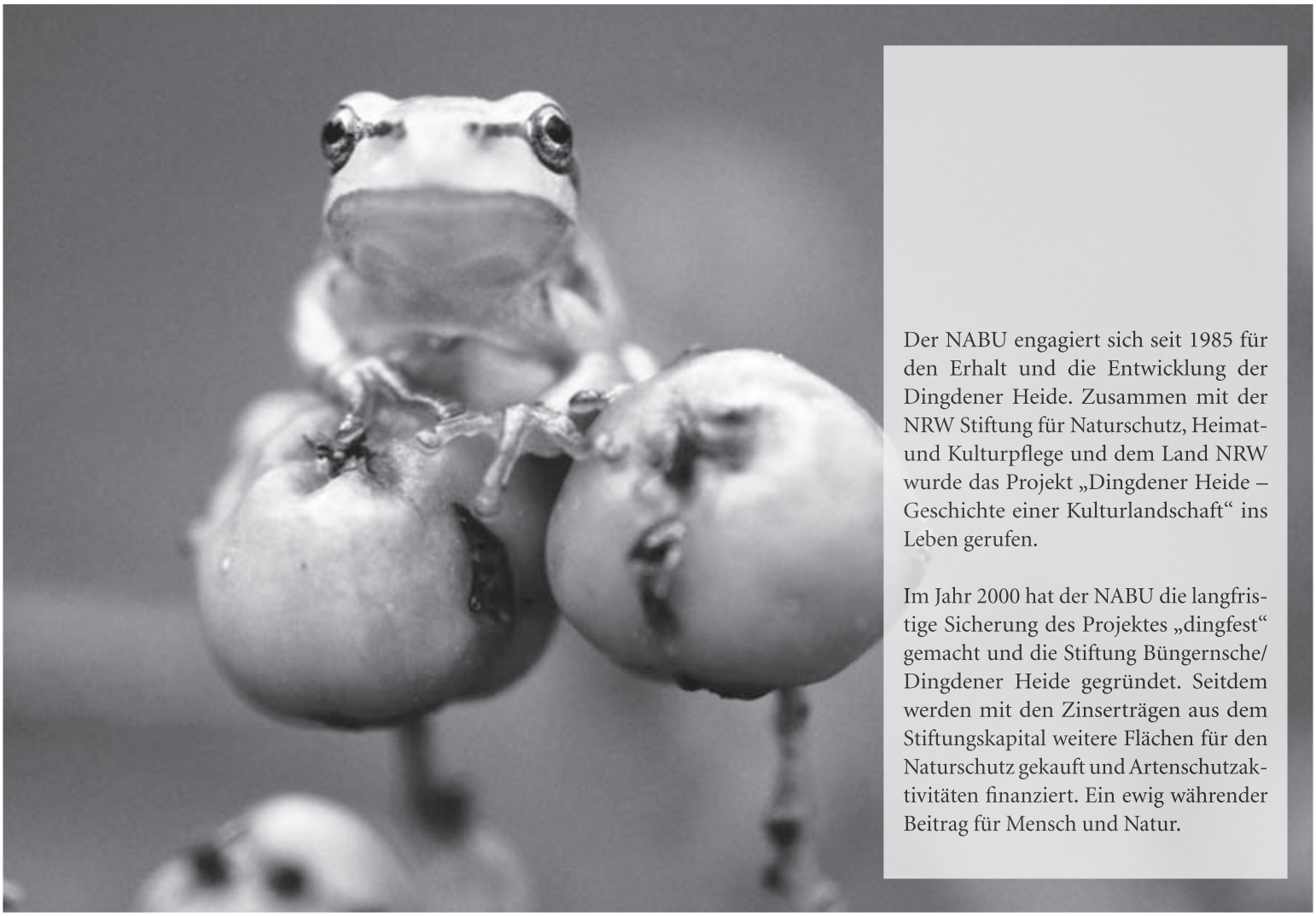
www.NABU-NRW.de/projekte/dingdenerheide

Ausgedehnte Feuchtwiesen, urige Waldstücke, karge Heideflächen und von Hecken gesäumte Äcker – dieses Landschaftsmosaik ist die Heimat einer besonders vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt. Mehr noch: Es ist auch Schauplatz einer einzigartigen Zeitreise. Hier, in der Dingdener Heide, wo sich Münsterland und Niederrhein die Hand reichen, erstrecken sich – durch unser Projekt eng verzahnt – die Kulturlandschaften aus mehreren Epochen.

Der deutliche Eingriff des Menschen in die Natur begann im Mittelalter. Durch eine stetig wachsende Bevölkerung wuchs der Bedarf an Brennholz, Baumaterial und Tierfutter. Also wurden die Wälder gelichtet. Mit zunehmenden Ansprüchen verschwanden die Bäume dann ganz und zurück blieb eine karge Heidelandschaft. Erst Mitte des 19. Jahrhunderts änderte sich dieses Bild wieder. Mit der Markenteilung wurden die Flächen in kleine Landstücke aufgeteilt und von privaten Eigentümern intensiv für den Anbau von Kiefern genutzt – treibende Kraft war der Bergbau mit seinem enormen Bedarf an Grubenholz. Nach dem ersten Weltkrieg wurde eine weitere Wende eingeleitet: Mit dem steigenden Bedarf an Fleisch- und Milchprodukten und begünstigt durch einen großflächigen Waldbrand im Jahr 1921 kam die Zeit der extensiv genutzten Feuchtwiesen. Die letzte Zeitzone kennzeichnet den tiefgreifenden Wandel in der Landwirtschaft der letzten Jahrzehnte. Die Intensivierung sorgte für große Ackerschläge mit hoher Produktivität. Die natürliche Artenvielfalt aber blieb auf der Strecke.

Einzigartig in der Dingdener Heide ist die räumliche Nähe dieser Zeitzeugnisse. Ein Rundweg führt die Besucher zu beispielhaften Flächen aus jeder der fünf Epochen. Informationstafeln beschreiben die damals betriebene Landnutzung und stellen typische Bewohner der Landschaften vor. Ein Besuch lohnt sich zu jeder Jahreszeit:

Im Frühling trillert der Große Brachvogel durch die Dingdener Heide. Der Bestand der im Münsterland auch als „Vennetüte“ bekannten großen Schnepfe stieg hier in den letzten Jahren auf fünfzehn Paare an. Aber auch andere Arten lassen bei Vogelfreunden das Herz höher schlagen: Zwergtaucher, Löffel-, Schnatter- und Krickenten sowie Rotschenkel und Uferschnepfen kommen in der Dingdener Heide als Brutvögel vor. Der prominenteste Bewohner der Teiche und Tümpel ist wohl der Laubfrosch. An warmen Abenden in der zweiten Aprilhälfte und im Mai geben mehr als 500 rufende Laubfrosch-Männchen ihr eindrucksvolles Konzert. Auch floristisch hat das Gebiet einiges zu bieten. Neben verschiedenen Orchideenarten kommen hier Pflanzen wie Lungenenzian und Sumpf-Läusekraut vor.



Der NABU engagiert sich seit 1985 für den Erhalt und die Entwicklung der Dingdener Heide. Zusammen mit der NRW Stiftung für Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege und dem Land NRW wurde das Projekt „Dingdener Heide – Geschichte einer Kulturlandschaft“ ins Leben gerufen.

Im Jahr 2000 hat der NABU die langfristige Sicherung des Projektes „dingfest“ gemacht und die Stiftung Büngernsche/ Dingdener Heide gegründet. Seitdem werden mit den Zinserträgen aus dem Stiftungskapital weitere Flächen für den Naturschutz gekauft und Artenschutzaktivitäten finanziert. Ein ewig währender Beitrag für Mensch und Natur.

www.NABU-NRW.de/naturerleben

An warmen Frühlingsabenden in der zweiten Aprilhälfte und im Mai geben mehr als 500 rufende Laubfrosch-Männchen ihr eindrucksvolles Konzert in der Dingdener Heide.

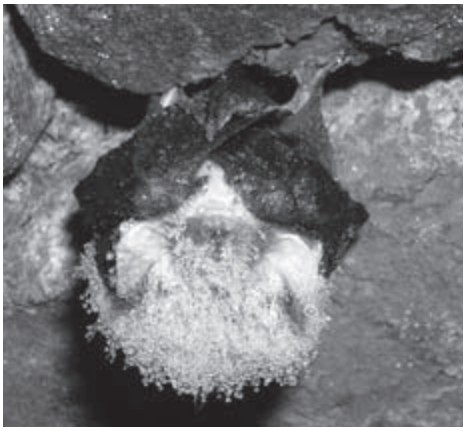
Der späte Sommer ist die Zeit der Heideblüte. Die zarten Blüten der Besenheide zaubern einen rotvioletten Teppich auf die Flächen der Dingdener Heide. Mit Glück und Geduld kann man zu dieser Jahreszeit sogar dem Schwarzkehlchen begegnen. Während der seltene Vogel über einige Jahre in der Region gar nicht mehr gesichtet wurde, leben heute wieder rund 20 Brutpaare im Gebiet. Im Herbst wird die Dingdener Heide zur Raststätte für Durchzügler aus dem Norden. Dann können schon einmal 300 Krickenten oder 150 Pfeifenten Station machen auf den Feuchtwiesen. Im Winter kommen die seltenen Gäste. Mehrere Tausend nordische Gänse suchen in den kalten Monaten auf den Wiesen und Äckern der Dingdener Heide nach Nahrung. Zu dieser Jahreszeit kann man auch den Raubwürger auf Einzelbäumen und hohen Sträuchern sichten oder die Kornweihe bei ihrem eleganten Flug beobachten. Das beschilderte Wegenetz ermöglicht es sowohl Fahrradfahrern als auch Fußgängern das Feuchtgebiet „trockenen Fußes“ zu erkunden.

Die Dingdener Heide und viele weitere interessante Gebiete, in denen sich der NABU für die Natur stark macht, stellt das handliche Büchlein „Unterwegs & Draußen“ vor. Der 2009 erschienene Naturerlebnisführer wurde gemeinschaftlich mit den über 50 Kreis- und Stadtverbänden in Nordrhein-Westfalen erstellt.

Unterwegs & Draußen

Auf über 90 Seiten nimmt der NABU den Leser mit auf eine Reise durch die großen und kleinen Naturschätze Nordrhein-Westfalens. Ob mehrere Tausend Hektar Heidelandschaft, ein artenreicher Teich inmitten eines Ballungsraumes oder eine NABU-Umweltbildungsstätte: „Unterwegs & Draußen“ spiegelt die facettenreichen Aktivitäten des NABU wider und liefert wertvolle Tipps für Wochenendausflügler.

Die Ausflugsziele sind übersichtlich in Regierungsbezirke gegliedert und werden mit Kurztexten, zahlreichen Fotos und Anfahrtsbeschreibungen vorgestellt. Kontaktadressen von Ansprechpartnern vor Ort sowie Informationen über das Wegenetz, mögliche Führungen, Barrierefreiheit und vieles mehr erleichtern die Planung für das NABU-Naturerlebnis.



Christian Giese
Landesfachausschuss Fledermausschutz,
NABU Borken
Jahrgang: 1972, Beruf: Fotograf
Wohnort: Rhede

Einsatz für den Artenschutz

In der Natur kann ich am besten abschalten

Jährlich leisten bundesweit über 30.000 ehrenamtlich aktive NABU-Mitglieder nicht weniger als 3,245 Millionen unentgeltliche Arbeitsstunden. Auch in Nordrhein-Westfalen sind die Freiwilligen das Rückgrat des NABU. Thorsten Wiegers sprach mit einem von ihnen über sein Engagement im NABU für „Mensch und Natur“:

Christian Giese, wie sind Sie auf den NABU gekommen?
Eigentlich eher durch Zufall. Mit 14 oder 15 Jahren wurde ich auf eine Krötenaktion hier vor Ort aufmerksam. Das interessierte mich, ich habe direkt nachgefragt und bin dabei geblieben.

Was interessiert Sie besonders am Naturschutz?
Dass man als Naturschützer auch immer das Ganze im Blick hat. Aber mein Herz schlägt für Fledermäuse. Ich bin vor etwa 18 Jahren durch einen Vortrag von Carsten Trappmann darauf aufmerksam geworden und seitdem ist diese faszinierende Tiergruppe zu einem echten Schwerpunktinteresse geworden.

Worauf sollte sich ein freiwillig engagierter Mensch im Naturschutz einstellen?
Ohne jetzt zu negativ zu klingen: Beim Engagement für die gute Sache sollte man sich auf Rückschläge und hin und wieder auch Ärger einstellen, sich davon aber auf keinen Fall abschrecken lassen. Wenn man konsequent dabei bleibt, stellen sich auch die schönen Erfolge ein.

Was war (bis jetzt) Ihr eindrücklichstes Naturerlebnis?
Oh, schwer zu beantworten, das war wahrscheinlich 1988 in Kärnten, wo wir mit der NAJU eine Ferienfreizeit gemacht haben. Dort konnten wir bei einer Wanderung einen Mauerläufer beobachten. Dieses seltene Erlebnis ist über die Jahre gut im Gedächtnis geblieben. Aber auch auf anderen Exkursionen wie etwa nach Spanien oder Polen gab es viele eindrucksvolle Tiere, Pflanzen und Landschaften zu bewundern.

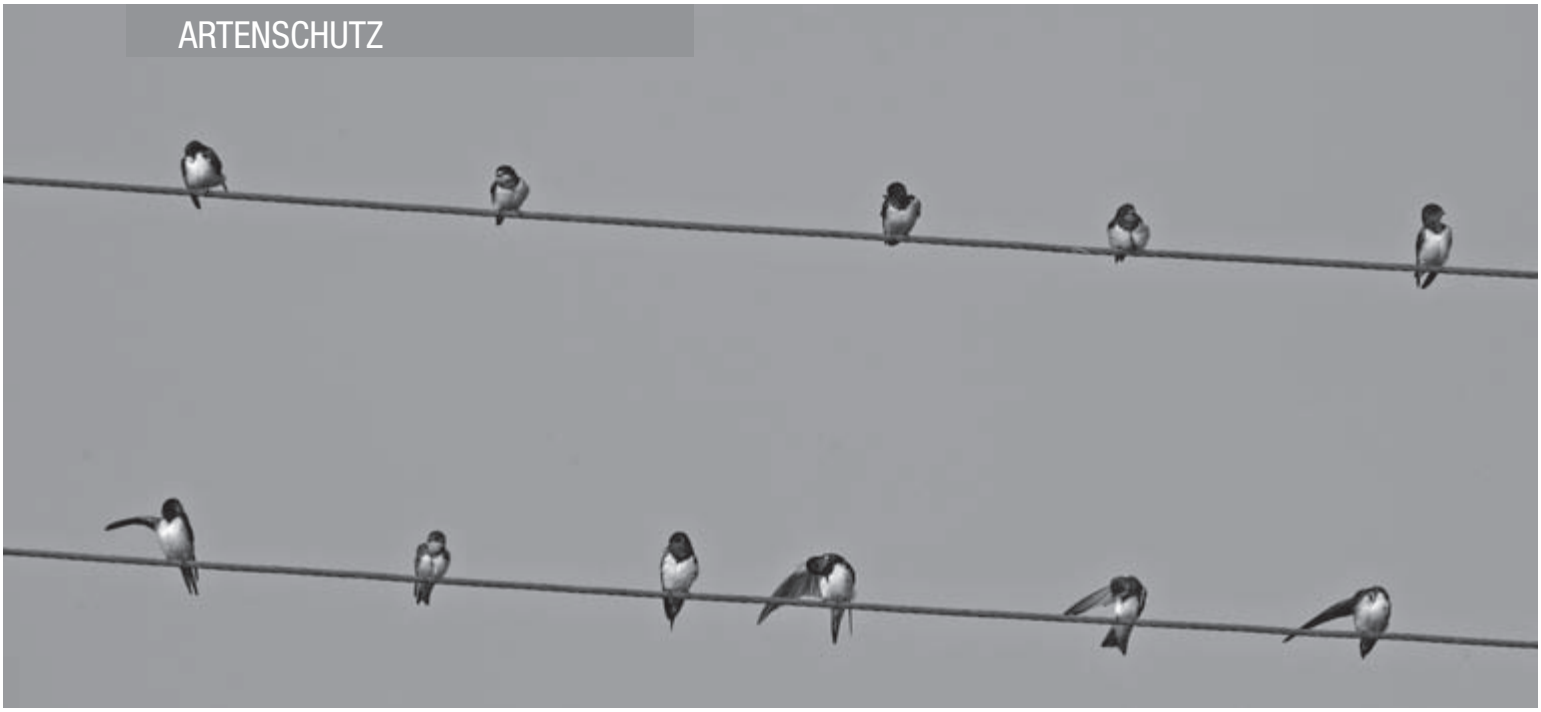
Welche Naturerlebnisse stehen noch auf der Liste für die Zukunft?
Es gibt hier in Europa natürlich noch einige Fledermausarten, die ich noch nicht kenne und gerne mal in Natura beobachten würde. Es dürfen gerne aber auch größere Säugetiere sein. Mit Freude habe ich die Kunde von der Rückkehr des Wolfes nach Nordrhein-Westfalen gehört – einen Luchs bei uns in freier Natur zu beobachten, wäre aber sicher auch ein reizvolles Schauspiel.

Gibt es Naturschutzanliegen, über deren Erfüllung Sie sich persönlich besonders freuen würden?
Das sind natürlich ein paar Anliegen vor Ort. Ich würde mich freuen, wenn hier in Rhede eine völlig überflüssige Ortsumgehung, die ein wertvolles, artenreiches Waldgebiet durchschneiden würde, nicht gebaut würde. Das leidige Thema Verkehr beschäftigt den NABU in ähnlicher Weise auch andernorts.

Wenn Sie einen Wunsch an den NABU frei hätten, wie würde er lauten?
Mehr Mitglieder bitte und eine noch größere Lobby werden. Mein Wunsch wäre es, dass der NABU überall vor Ort so gewichtig und präsent ist, dass er den gleichen Einfluss wie Jäger und Landwirte hat. Denn uns geht es ja schließlich nicht um private, sondern gemeinnützige Interessen.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit, wenn Sie nicht in Sachen Naturschutz unterwegs sind?
(lacht) Das kommt wirklich selten vor. Wenn ich frei habe, bin ich mit dem Fernglas unterwegs. In der Natur kann ich am besten abschalten.

Was ist der NABU für Sie persönlich?
Nach 22 Jahren natürlich ein Stück Alltag – im positiven Sinne. Naturschutz und NABU, das gehört bei mir einfach dazu.



Wo bleiben die Sommerboten?

Leere Nester – viele Fragen

www.NABU-NRW.de/projekte/schwalbenschutz

Der April war schon ins Land gezogen, aber von den Sommerboten noch keine Spur. „Wo bleiben bloß die Mehlschwalben?“ war eine häufige Frage, mit der sich im Juni 2009 viele besorgte Bürger in Nordrhein-Westfalen an den NABU wandten. Warum blieben die Nester, die seit vielen Jahren stets voll belegt waren, im vergangene Sommer leer? Die Beobachtungen aufmerksamer Mitmenschen bestätigten, was Ornithologen im NABU schon seit einigen Jahren mit Sorge feststellen müssen: Die Schwalbenbestände in NRW sind rückläufig. Grund genug einen landesweiten Aufruf zu starten. Dem NABU-Landesfachausschuss für Ornithologie und Vogelschutz sollten die Vorkommen von Mehl- und Rauchschwalbe, aber auch die leer geblieben Kolonien gemeldet werden.

Zwar waren einige Mehlschwalben in 2009 hierzulande sehr spät eingetroffen und hatten erst mit erheblicher Verzögerung mit Nestbau und Brut begonnen. Doch für die Mitte Juni noch unbesetzten Nester gab es keine Hoffnung auf Bezug mehr. Umso wichtiger von diesen Orten zu erfahren, denn die Meldung der verwaisten Kolonien erlaubte zumindest einen ersten Überblick über das Ausmaß des Rückgangs. So sammelten die NABU-Vogelkundler um Bernd Jellinghaus im Sommer fleißig die Angaben zu Schwalbenart und Zahlen besetzter und unbesetzter Brutkolonien.

Mit einem interessanten Ergebnis: „Wir haben gravierende regionale Unterschiede in Nordrhein-Westfalen festgestellt“, so Jellinghaus. Während sich in einigen Regionen, wie etwa dem Raum Unna-Fröndenberg, die Bürger darüber freuten, dass bei ihnen alles wie in den Vorjahren verlaufe, wurden aus anderen Regionen – etwa vom Niederrhein – an manchen Kolonien „Totalausfälle“ gemeldet. „Auffallend war, dass es sich bei den Standorten mit komplettem Brutausfall häufig um kleinere Kolonien mit sechs oder sieben Nestern handelte“, sagt Jellinghaus.

Mit einer einfachen Erklärung dieses Phänomens konnten die Vogelkundler im Land nicht aufwarten. Jedenfalls gab es weder tot aufgefundene Tiere, noch Berichte über negative Entwicklungen im Winterquartier, wie man sie aus der Vergangenheit kannte. Einige aufmerksame Schwalbenfreunde berichteten aber, dass einige Mehlschwalben recht frühzeitig im April vor Ort waren, dann aber ohne erkennbaren Grund wieder verschwunden waren, ohne eine Brut an alter Stätte zu beginnen. Natürlich lassen sich aus diesen Rückmeldungen noch keine verlässlichen Rückschlüsse ziehen. Aber es sind erste Hinweise, denen der NABU im Jahr 2010 mit einer größer angelegten Aktion, dem „Schwalbenfreundlichen Haus“, und der Unterstützung aller Kreis- und Stadtverbände im Land nachgehen wird.

Gemeinschaftsaufgabe von NAJU und NABU

Mehr als 20 neue Kindergruppen in NRW

www.NABU-Coesfeld.de

Auf großes Interesse stieß im Jahr 2009 das gemeinsame Kindergruppen-Projekt von NAJU und NABU. Viele Gruppen vor Ort nutzten die neuen Unterlagen und das Beratungsangebot der Landesgeschäftsstelle bei der Kindergruppengründung. Insgesamt wurden über 20 neue Kindergruppen in Nordrhein-Westfalen auf die Beine gestellt, einige davon mit dem neuen Finanzierungsmodell. Neue Kindergruppen gibt es seit 2009 zum Beispiel in den Kreisen Coesfeld und Euskirchen.

Gruppenleiterin Antje Kleinschneider zur Kindergruppengründung in Coesfeld:

❝ Oh wie schade, dachte ich, als meine Familie und ich neu im NABU waren, dass es in Coesfeld keine Kindergruppe gibt …
Seit dem 26. Januar 2009 gibt es nun eine. Die Initiative der NAJU NRW gab letztlich den Anstoß zum Handeln und zur Gründung einer neuen Gruppe. So besuchte ich schon 2008 das erste Modul des NAJU-Gruppenleiterseminars, um am Ende mit der „Jugendleitercard" (JULEICA) in die Praxis entlassen zu werden. Mit vielen guten Tipps und Anregungen von dort und der tatkräftigen Unterstützung des Vorstandes des NABU Kreisverbandes Coesfeld, nahm die Planung Gestalt an. Auch ein Gruppenraum, den uns die Freiherr-vom-Stein-Realschule zur Verfügung stellt, war relativ schnell gefunden. Über die örtliche Presse haben wir Kinder im Grundschulalter und deren Eltern zum ersten Gruppentreffen eingeladen. Dieser Einladung sind 16 Kinder gefolgt. Nach gut einem Jahr besteht die Gruppe aus einem starken Kern von derzeit 13 Mitgliedern im Alter zwischen sieben und zehn Jahren.
Im Vordergrund steht „erstmal die Natur kennen zu lernen" – und zwar die vor unserer Haustür. Das bedeutet, viel Draußen unterwegs zu sein, sich Zeit zu nehmen und selbstständig mit allen Sinnen die Umwelt zu beobachten. Dazu gehören aber auch „Expeditionen" mit Unterstützung von NABU-Fachleuten. Dabei haben wir eine Imkerin besucht und eine Laubfroschwanderung unternommen; als nächstes werden wir einen Tümpel erkunden und ein Steinkauzrevier besuchen. Und Veranstaltungen wie die „Stunde der Gartenvögel" oder die „Europäische Fledermausnacht" lassen wir uns auch nicht entgehen. Genauso wenig besondere Aktionen wie „Die große Nussjagd", den „Erlebten Frühling" oder den „GEO-Tag der Artenvielfalt". Seit den Sommerferien haben wir uns auch den „großen" Naturschützern bei deren Pflegeeinsätzen in Naturschutzgebieten angeschlossen – zumindest bei den Einsätzen, bei denen wir mit unserem Talent etwas beitragen konnten. Und es gibt natürlich weitere Pläne: Mit den Fledermausschützern wollen wir Sommerunterkünfte für Fledermäuse bauen und aufhängen.

Wir danken allen Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern für das vorbildliche Engagement und wünschen weiterhin viel Freude und eine Menge Naturerlebnisse in den kommenden Wochen und Monaten. NAJU und NABU konnten im Jahr 2009 die folgenden neugegründeten Kindergruppen herzlich willkommen heißen:

Bad Lippspringe • Bocholt • Bonn • Coesfeld • Dorsten • Dortmund • Düsseldorf-Nord • Emmerich • Euskirchen • Hattingen • Marienheide • Minden-Lübbecke • Münster • Nümbrecht • Oberhausen • Oelde • Rödinghausen • Schlangen • Siegen • Unna • Willich • Wuppertal

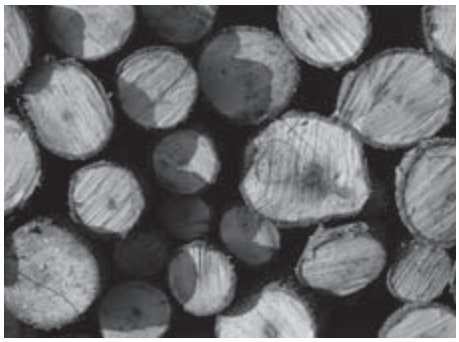
Weitere Infos: www.NAJU-NRW.de oder bei Bianca.Barkow@NAJU-NRW.de

www.NABU-Euskirchen.de

Wir haben festgestellt, dass unsere Aktivitäten nicht unbemerkt bleiben, denn wir werden immer wieder von Menschen aus verschiedensten Ecken und ganz unterschiedlichen Hintergründen auf unsere Kindergruppe angesprochen. Ein erfreulicher Nebeneffekt. Die Begeisterung bei den Kindern ist groß und die Entdeckerlust ungebrochen, so dass wir auch weiterhin noch viel zu tun haben. ❞

Natur-Abenteuer bei der NABU-Kindergruppe Euskirchen

Seit Anfang 2009 lädt der NABU Euskirchen alle outdoor- und naturbegeisterten Kinder ein, in Satzvey Wald und Wiese, Heide und Bach zu entdecken. Gemeinsam mit Naturerlebnis-Pädagogin Yvonne Langeneck machen sich die Kinder alle zwei Wochen zwischen 16 und 18 Uhr auf die Suche nach allem, was da kreucht und fleucht in der Natur.
„Im Verlauf der Jahreszeiten haben sie dabei jede Menge spannender Dinge erforscht und erlebt“, berichtet Yvonne Langeneck: „Wir haben Igelburgen und Futterglocken für die Vögel gebaut, Löwenzahnhonig, Holunder-Milch und Brennnesselkuchen gekocht und mit Naturmaterialien Weihnachtliches gebastelt. Vor allem aber waren wir draußen unterwegs, um verschiedene Tiere und Pflanzen kennen zu lernen, wie Löwenzahn, Brennnessel und Holunder, Frösche, Igel, Eichhörnchen, Vögel und Schnecken.“
Bei einer Abendexkursion haben die Kinder während einer Schnitzeljagd viel Spannendes über den großen Abendsegler erfahren, der mit seinem Erscheinen am Weiher in der Heide gegen Ende der Veranstaltung noch mal einen abrundenden Höhenpunkt gesetzt hat. „Natürlich haben wir auch Haselnüsse für die große Nussjagd gesucht und im Anschluss haben wir große Haselnuss-Land-Art-Kunstwerke gestaltet“, ergänzt Langeneck: „Im Verlauf des Jahres wurden auch die Bewohner des Baches erforscht und eine Schneewanderung zu den Katzensteinen unternommen.“
Übergeordnetes Ziel aller Treffen ist es, draußen bei Spiel und Spaß die ökologischen Zusammenhänge zu begreifen und so die Achtung vor allem Lebendigen zu entwickeln. „Neben der Vermittlung naturkundlichen Wissens achte ich daher auch auf einen kooperativen und achtsamen Umgang der Kinder untereinander“, betont Yvonne Langeneck. Bei den NABU-Gruppentreffen sind sie als Freunde zusammen unterwegs, ohne Wettstreit und Wettkämpfe.
In Zukunft wird es auch Ferienaktionen geben, bei denen all jene herzlich willkommen sind, die außerhalb der Ferien keinen Platz mehr im Terminkalender haben.



www.NABU-NRW.de/themen/wald/

Haushaltslöcher stopfen mit Staatswaldverkauf

Protest gegen Eifelwaldverkauf an private Stiftung

Der Waldverkauf in der Eifel sorgte im April 2009 für kräftigen Wirbel im Landtag. Mehrfach tagte der Umweltausschuss, um dann in einer abschließenden nichtöffentlichen Sitzung dem Verkauf von 2.600 Hektar Eifelwald zuzustimmen. Zum großen Ärger des NABU NRW und der Einwohner in den Eifelgemeinden, die in einer „Allianz gegen den Staatswaldverkauf" vehement dagegen protestiert hatten. Heftig kritisierte der NABU das Vorgehen der Verantwortlichen: Die Landesregierung habe mit zum Teil äußerst fragwürdigen Mitteln versucht, den Verkauf an Bofrost in trockene Tücher zu bringen. So wurde ein für Teilflächen vorliegendes höheres Alternativangebot gar nicht erst berücksichtigt und mit Verfahrenstricksereien wurde verhindert, dass das Parlament über die anstehenden Staatswaldverkäufe abschließend abstimmen konnte.

Während des ganzen, rund ein dreiviertel Jahr dauernden Prozesses organisierte der NABU den Protest. Zahlreiche Gespräche mit Landes- und Kommunalpolitikern machten den Anfang. Es folgten offene Briefe an den Ministerpräsidenten Jürgen Rüttgers, das Ausloten von Alternativen sowie Pressegespräche und -konferenzen in den vom Verkauf betroffenen Gemeinden, die jedoch nicht den gewünschten Erfolg zeigten. Deshalb gründete sich unter Federführung des NABU die Allianz gegen den Staatswaldverkauf, bestehend aus weiteren Naturschutzverbänden, Forstleuten, Gewerk-

schaften und Heimatvereinen. Gemeinsam wurde zum landesweiten Bürgerprotest aufgerufen. Mit Erfolg: In kürzester Zeit wurden über 4000 Unterschriften gesammelt und eine Flut an Protestmails an den NRW-Ministerpräsidenten geschickt. Dies alles hinderte die Landesregierung jedoch nicht, den Verkauf der Waldflächen zur Haushaltskonsolidierung an die private Bofrost-Stiftung im Mai zu besiegeln.

Zu den verkauften Flächen gehören auch wertvolle, nach der FFH-Richtlinie geschützte Waldbereiche, für deren guten Erhaltungszustand nach wie vor das Land die Verantwortung trägt. Dieser für NRW bisher einmalige Vorgang hat den NABU schon im Laufe des Jahres 2009 dazu bewogen, ein alternatives Konzept erarbeiten zu lassen, mit dem die Zukunft des nordrhein-westfälischen „Staatswaldes“ auf völlig neue Füße gestellt und dauerhaft gesichert werden soll.

Position des Naturschutzes gestärkt
Gericht bestätigt Kritik am Flughafenausbau

www.NABU-NRW.de/verkehr

Ein klarer Sieg für den Naturschutz – anders kann man das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts (BVG) zum Ausbau des Flughafens Münster Osnabrück vom 9. Juli 2009 nicht interpretieren. Darin hat das BVG in Leipzig die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts (OVG) Münster vom 13. Juli 2006 aufgehoben und zur erneuten Verhandlung an das OVG zurückverwiesen. In seiner Urteilsbegründung betonte das Gericht, „dass die Gewichtung des öffentlichen Interesses den Ausnahmecharakter einer Abweichungsentscheidung vom Schutz der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie berücksichtigen müsse. Nicht jedem Vorhaben, das die Erfordernisse der Planrechtfertigung erfülle, käme aber ein besonderes Gewicht zu.“ In diesem Zusammenhang wies das Gericht ausdrücklich auf die Unsicherheiten der Bedarfsprognose hin. Das BVG erwartet zudem eine Aussage zur Wahrscheinlichkeit, mit der die prognostizierte Nachfrage nach Interkontinentalverbindungen am FMO tatsächlich entsteht. Neu bewertet werden muss laut Urteilsbegründung die Frage, wie stark das Gebiet durch die Erweiterung zerschnitten wird und wie groß die daraus resultierenden Folgen für die Natur sind. Damit folgte das höchste deutsche Verwaltungsgericht der Argumentation des NABU NRW, der mit Unterstützung der NABU-Kreisverbände im Münsterland gegen den Ausbau des Flughafens geklagt hatte.

Der NABU sieht sich aber auch in weiteren Punkten in seiner Kritik gestärkt. Denn mit dem neuen Verfahren vor dem Oberverwaltungsgericht in Münster, wird auch die so genannte Tatsachenermittlung vor dem OVG wieder neu eröffnet. Eine Chance für den Naturschutz, denn bei der Entscheidung in Leipzig konnte der NABU zwei neue Gutachten zu Fledermausvorkommen und zur Zerschneidungswirkung nicht einbringen: Beim OVG Münster müssen sie nun aber behandelt werden und dürften die NABU-Position in Sachen Artenschutz und Zerschneidungswirkung mit großer Wahrscheinlichkeit verbessern. Unabhängig vom FMO enthält das Leipziger Urteil vom Juli 2009 aber auch wichtige bundesweit relevante Grundsätze für den zukünftigen Umgang mit Planungen und „prioritären Lebensräumen“ der europäischen FFH-Richtlinie.

Das Leben in und am Eltingmühlenbach

Seit mehr als 15 Jahren wird der Ausbau der Startbahn am Flughafen Münster-Osnabrück geplant. Die Verlängerung der Startbahn von derzeit 2170 auf 3600 Meter soll den uneingeschränkten Interkontinentalverkehr ermöglichen. Bereits Ende 2004 wurde die erforderliche Genehmigung des Ausbaus durch das Verkehrsministerium NRW erteilt. Der NABU reichte umgehend Klage gegen den Ausbau ein. Grund: Es handelt sich um massive Eingriffe in den Naturhaushalt des FFH-Gebietes „Eltingmühlenbach“ bei nicht zu erkennendem Bedarf. Die Klage wurde in erster Instanz im Jahr 2006 vom OVG Münster abgewiesen. Doch mit der Urteilsbegründung gab sich der NABU nicht zufrieden und setzte eine Revision beim Bundesverwaltungsgericht in Leipzig durch. Hierbei spielten die nicht ausreichend berücksichtigten Belange des europäischen Netzwerks Natura 2000, die fehlenden Untersuchungen zu den streng geschützten Fledermäusen im Gebiet und die mangelnde Bedarfsbegründung eine Rolle.

Der Eltingmühlenbach gilt als eines der schönsten Fließgewässer des Münsterlandes. Über große Strecken ist hier noch ein naturnahes Gewässerprofil mit vielen typischen Tierarten wie dem Bachneunauge, der Groppe und dem Eisvogel vorhanden. Dazu sind die auentypischen Waldgesellschaften vielerorts erhalten geblieben. Durch den Ausbau der Startbahn würde der Eltingmühlenbach auf einer Länge von fast 400 Metern überbaut. Zwar ist ein acht Meter hohes Brückenbauwerk mit zusätzlichen Lichtschächten vorgesehen, um die negativen Auswirkungen zu mindern. Ob dies jedoch ausreicht die Zerschneidungswirkung des Bauwerkes auf die Pflanzen- und Tierwelt am Eltingmühlenbach und deren Anbindung an die Ems zu mindern, ist mehr als fraglich: Denn es bleibt ein teils dämmriger Tunnel, der für Pflanzen nicht besiedelt und von Tieren schwer durchquert werden kann. Daher muss mit erheblichen Zerschneidungswirkungen gerechnet werden.

NABU-Stiftung für den Rheinischen Obstsortengarten

Projektstart mit Pflanzaktion für die ersten 80 Bäume

Die NABU-Naturschutzstation Wildenrath kümmert sich schon einige Jahre intensiv um den Erhalt von Streuobstwiesen und das Auffinden alter, vom Aussterben bedrohter Obstsorten. Es wurden neue Obstwiesen angelegt, überalterte Baumbestände verjüngt und alte Lokalsorten identifiziert. Die Bäume aber stehen meistens auf privaten Obstwiesen, nur wenige sind öffentlich zugänglich. Es gibt im Rheinland noch keinen Ort, an dem die alten Sorten gezielt zusammen angepflanzt und für die kommenden Generationen gesichert werden. Das soll sich nun ändern.

Mit der ersten gemeinsamen Pflanzaktion und einem Festakt startete am 14. November 2009 das NABU-Projekt „Rheinischer Obstsortengarten“. Die NABU-Naturschutzstation Haus Wildenrath und der Landschaftsverband Rheinland hatten die Bürger dazu eingeladen, sich über den in Wassenberg entstehenden Sortengarten zu informieren und das bunte Programm auf dem alten fränkischen Hof der Naturschutzstation zu genießen. Viele Obst- und Naturfreunde folgten der Einladung und einige übernahmen auch schon die Baumpatenschaft für eine alte Obstsorte. Sie suchten sich ihren persönlichen Patenbaum unter den 80 neu zu pflanzenden Obstbäumen aus und legten selbst Hand an.

Die Stadt Wassenberg konnte Ende 2008 gewonnen werden, eine vier Hektar große ehemalige Pfirsichplantage für die Gründung des Rheinischen Obstsortengartens zu kaufen und der NABU-Station per Erbpacht zur Verfügung zu stellen. Die Fläche war mit über 200 Pfirsichbäumen der Lokalsorte „Wassenberger Sämling“ bepflanzt und mit Birnenbäumen verschiedener Sorten eingerahmt. Über viele Jahre wurde die Plantage nicht mehr gepflegt und war dem Verfall preisgegeben. Diese ehemalige Pfirsichplantage wird das Herzstück des Rheinischen Obstsortengartens. Mit diesem Langzeitprojekt will die NABU-Naturschutzstation die vom Aussterben bedrohten Obstsorten des Rheinlandes dau-

erhaft sichern und öffentlich zugänglich machen. Es werden hier auch bisher noch nicht identifizierte Sorten aufgepflanzt, um diese erhalten und später identifizieren zu können. Der Rheinische Obstsortengarten ist zunächst auf 400 bis 500 Sorten – etwa 1000 Bäume – inklusive einer Parzelle des Wassenberger Sämlings angelegt. Nach der Aufbauphase soll die regelmäßige Betreuung über die eigene NABU-Stiftung „Rheinischer Obstsortengarten“ gesichert werden.

Über die ehemalige Plantage hinaus wird sich der Sortengarten auf mehrere zusammenhängende Obstwiesen, Obstalleen und Einzelbäume erstrecken, die auf einem Rundweg von etwa 2,5 Kilometern Länge, ausgehend von Haus Wildenrath, erkundet werden können. Der Rheinische Obstsortengarten soll die Menschen für die Vielfalt des Obstes und die Bedeutung unseres Kulturgutes begeistern. Ein Informations- und Ausstellungsraum und Veranstaltungen im Jahreszyklus ergänzen das Angebot. In einem zweiten, auf zehn Jahre angelegten Ausbauprozess soll die Sortenzahl auf bis zu 800 gesteigert werden.

Ein schönes Land für unsere Enkel

NABU-Stiftung Naturerbe NRW

Einen erfreulichen Schritt nach vorn machte die NABU-Stiftung Naturerbe NRW im Jahr 2009. Das Stiftungsvermögen wurde um knapp 30.000 Euro auf 466.175 Euro gesteigert. Fast wichtiger noch als der finanzielle Zuwachs ist die Tatsache, dass sechs neue Naturschutzfonds unter dem Dach der Stiftung gegründet wurden und von der gemeinsamen Geldanlage und Verwaltung profitieren.

Im zurückliegenden Jahr wurden rund 14.500 Euro an Zinsen erwirtschaftet. Der Stiftungsvorstand unterstützte landesweit Projekte mit 9.200 Euro. Dazu zählten der Rheinische Obstsortengarten, das Buch „Unterwegs und Draußen“ und der Fledermauskeller in Bocholt. Obwohl sich die Stiftung mit ihrem Vermögen noch in der Aufbauphase befindet, leistet sie schon heute ein Stück finanzieller Sicherheit für den Natur- und Umweltschutz in Nordrhein-Westfalen. Dieser Weg soll konsequent weiter beschritten werden.

Mitgliederwachstum gibt Sicherheit

Nahezu ein Abbild des Jahresabschlusses 2008 ergab sich für das zurückliegende Jahr 2009. Wenn auch die Liquidität des NABU Nordrhein-Westfalen zu keiner Zeit in Frage gestellt war, so wurde die im Vorjahr geäußerte Zuversicht leider nicht belohnt. Der Jahresabschluss 2009 weist erneut eine Unterdeckung auf, die die Rücklagen aus dem Vorjahr völlig aufgezehrt hat.
Die erreichte Steigerung der Mitgliederzahlen – ein Zuwachs um 2119 Mitglieder – lassen uns aber zuversichtlich in das Jahr 2010 blicken. Auch für die freiwillige Erhöhung ihrer Beiträge möchte sich der NABU an dieser Stelle bedanken. Im Rahmen der telefonischen Mitgliederinformation hatten sich knapp 2200 Mitglieder entschlossen, ihren Beitrag um durchschnittlich zwei Euro im Monat zu erhöhen.

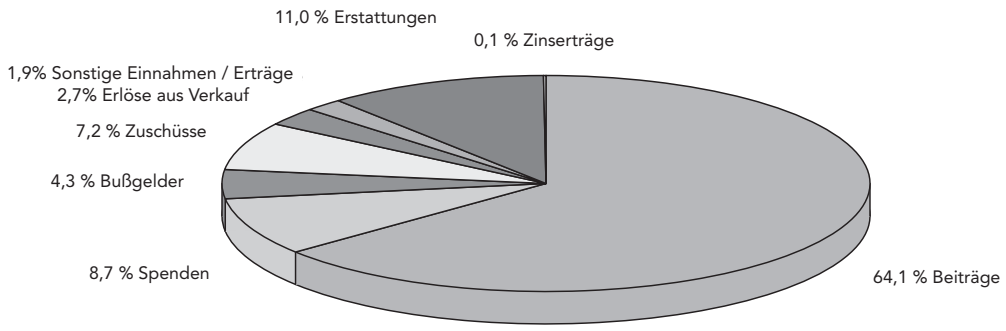
Einnahmen

Auf der Einnahmenseite konnte für 2009 vor allem bei den Mitgliedsbeiträgen ein Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr verzeichnet werden. Hier gab es eine Steigerung um rund 68.000 Euro. Die Einnahmen sowohl als Spenden, als auch in Form von Bußgeldern blieben erfreulicherweise auch in Zeiten der Finanzkrise stabil. Besonders die Projekte zum Streuobstwiesenschutz, dem Schutz der Wanderfalken in NRW und für den „Lebendigen Rhein“ wurden mit Spenden bedacht. Die Zuwendungen als öffentliche Zuschüsse haben sich indes mehr als halbiert. Die Aktivitäten des NABU NRW im Projektbereich haben hierdurch jedoch nicht gelitten. Dieser Mittelzufluss war im Vergleich zum Vorjahr rückläufig, weil einige größere Projekte zu Jahresbeginn abgeschlossen wurden bzw. ausliefen.

Ausgaben

Auf der Ausgabenseite überstiegen die Aufwendungen für Projekte die Zuwendungen um rund 48.000 Euro. Gleichzeitig profitierte die Naturschutzjugend NAJU von den positiven Entwicklungen bei den Mitgliederzahlen und erhielt für ihre Aktivitäten rund 9000 Euro mehr als 2008. Positiv auf der Ausgabenseite schlugen die Einsparungen bei der Unterhaltung der Landesgeschäftsstelle in Düsseldorf zu Buche. Zusammenfassend überstiegen die Aufwendungen die Erträge um knapp 23.000 Euro.

Auch in diesem Jahr ließ der NABU NRW seinen Jahresabschluss durch einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer prüfen. Dipl.-Kaufmann Heinz-Joerg Schröer aus Bielefeld stellte die ordnungsgemäße Buchführung fest. Es ergaben sich keinerlei Einwände. Jahresabschluss und Buchführung entsprechen danach den gesetzlichen Vorschriften und der Satzung des Verbandes. Die satzungsgemäße Prüfung durch Vertreter der Delegiertenversammlung bleibt hiervon unberührt.



Einnahmen	2009	2008
Beiträge	615.635,85 €	547.047,44 €
Spenden	83.346,06 €	66.531,45 €
Bußgelder	41.690,63 €	42.650,00 €
Zuschüsse	69.208,67 €	150.705,97 €
Erlöse aus Verkauf	26.149,48 €	2.855,18 €
Sonstige Einnahmen / Erträge	18.526,98 €	18.282,58 €
Erstattungen	105.241,75 €	104.217,48 €
Zinserträge	1.194,25 €	2.432,91 €
Summe	960.993,67 €	934.723,01 €

Ausgaben	2009	2008
Personal	468.487,77 €	445.762,08 €
Abschreibungen	6.151,84 €	19.869,00 €
Raumkosten	33.516,54 €	38.340,62 €
Versicherungen Gebühren	4.436,38 €	9.780,19 €
Werbekosten	86.695,92 €	64.253,59 €
Reisekosten	16.490,41 €	19.394,37 €
Beratung und Buchführung	5.842,77 €	8.225,16 €
Bürokosten	31.909,71 €	25.107,39 €
Verschiedene Kosten	21.898,06 €	21.771,36 €
Projektarbeit	139.495,17 €	184.119,66 €
Fachgruppenarbeit	13.094,16 €	10.950,91 €
Jugendarbeit	59.221,94 €	50.824,23 €
Verbandsklage	22.852,09 €	7.431,48 €
Weiterleitung Beiträge	50.892,23 €	31.678,80 €
Beteiligungen	23.002,58 €	23.766,26 €
Summe	983.987,57 €	961.275,10 €

www.NABU-NRW.de/nabu

Neue Wege

Seit Ende 2008 verfolgt der NABU Nordrhein-Westfalen neue Wege bei der Gewinnung von Mitgliedern. Nicht, dass die Zahlen der Menschen, die Mitglied in unserem Naturschutzverband sein wollen, stark rückläufig wären. Nein, zur Stärkung der Regionen, zur Anleitung im Ehrenamt und zur Steigerung der Effektivität in diesem Bereich baut der NABU an einem Netzwerk von Personen, die sich in den Regionen schwerpunktmäßig um das Thema Neumitglieder kümmern. Die starke Einbindung der NABU-Aktiven bei der fachlichen Freiwilligenarbeit lässt es häufig zeitlich nicht zu, diesen Bereich angemessen zu betreuen.

Zur Zeit besteht dieser Personenkreis aus sieben Frauen und Männern, die ihre Schwerpunkte im Münsterland, im Raum Krefeld/Viersen, in Ostwestfalen, im Raum Bonn/Euskirchen und im Bergischen Land haben. Auch direkt beim NABU-Landesverband wird eine Mitarbeiterin zur Gewinnung neuer Mitglieder eingesetzt. Sie begleitet Veranstaltungen und Exkursionen, um zusätzliche Mitglieder für den Verband zu begeistern. Im zurückliegenden Jahr konnten 341 neue Mitglieder über diese Gruppe im NABU NRW begrüßt werden. Das gesteckte Ziel von 250 Neumitgliedern wurde damit übertroffen. Ziel des Engagements ist es, über diese Werbeform zusätzlich 1000 Mitglieder pro Jahr für den Verband zu gewinnen.

Aber nicht nur die Ergebnisse vom Mitgliederteam, sondern auch insgesamt, unter Einbeziehung aller Werbeformen, gab es Grund zur Freude: Der NABU NRW wuchs im zurückliegenden Jahr um stolze 2119 Mitglieder auf eine Gesamtgröße von 56.277 zum Jahresbeginn 2010. Verantwortlich für diese Entwicklung ist nicht nur der Eintritt neuer Mitglieder, sondern auch die deutlich reduzierte Austrittsquote. Dies wurde wohl durch die Anstrengungen bei den Serviceleistungen in der jüngsten Vergangenheit erreicht, die offensichtlich zu einer größeren Zufriedenheit mit dem NABU trotz wirtschaftlich schwieriger Zeiten geführt hat. Konkret: Zum einen ist es der persönliche Kontakt über unsere Gruppen und die Möglichkeit, auch direkt über die Landesgeschäftsstelle Informationen zu erhalten. Zum anderen geht der Erfolg sicher auch auf den Ausbau der Kommunikationsfelder im Internet zurück. Neben der stets aktuellen öffentlichen Homepage mit über 450 Informationsseiten spielt auch das „interne“ Verbandsnetz eine Rolle, das allen Mitgliedern mit zusätzlichen Angeboten für das eigene Engagement weiterhilft.

Die Mitgliederstärke des NABU in NRW, der seit vielen Jahren der größte Natur- und Umweltschutzverband im Lande ist, ermöglicht nicht nur eine hohe Schlagkraft bei der praktischen Arbeit vor Ort. Auch die große Bedeutung als Ansprechpartner für die Landespolitik wird damit untermauert.

Der NABU möchte dafür begeistern, sich in gemeinschaftlichem Handeln für Mensch und Natur einzusetzen. Wir wollen, dass auch kommende Generationen eine Erde vorfinden, die lebenswert ist. Der NABU setzt sich darum für den Schutz vielfältiger Lebensräume und Arten ein sowie für gute Luft, sauberes Wasser, gesunde Böden und den schonenden Umgang mit endlichen Ressourcen.

NABU
Nordrhein-Westfalen